

**Teilhabe durch soziokulturelle Öffnung?
(Post-) migrantische Fachkräfte und Patient/innen im institutionellen Wandel
am Beispiel von Medizin und Pflege (ToP)**

Die Studie „ToP“ stellt den Wandel institutioneller Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen unserer postmigrantischen Gesellschaft in den Mittelpunkt. Dafür werden zwei integrationsrelevante Ebenen soziokultureller Vielfalt miteinander verbunden: zum einen die Arbeitsbedingungen von (post-) migrantischem Gesundheitspersonal, zum anderen die Gesundheitsversorgung von (post-) migrantischen Patient/innen. Im Fokus steht die Frage, inwiefern der Erfahrungshintergrund einer Migration Abläufe und Strukturen in den Einrichtungen beeinflusst und inwiefern eine interkulturelle Öffnung die Teilhabe von (Post-) Migrant/innen befördern kann. Die zu untersuchenden Fallbeispiele – vier Krankenhäuser und vier ambulante Pflegedienste – unterscheiden sich in ihrem Prozess der interkulturellen Öffnung (IKÖ). In zwei der Organisationen wird in einem partizipativen Prozess eine kultursensible Intervention entwickelt und durchgeführt (sog. Maßnahmenkoffer), die evaluierend begleitet wird.

In einem Mixed-Methods-Design werden im Rahmen der Fallstudien qualitative Methoden (Dokumentenanalyse, teilnehmende Beobachtung, Gruppendiskussion, Experteninterviews) und quantitative Methoden (Online- und persönliche Befragung) kombiniert. Entsprechend der Forschungsperspektive werden sowohl Patient/innen als auch professionelle Akteur/innen mit und ohne Migrationserfahrung (Leitungs-, Verwaltungs- sowie Ärzt/innen und Pflegefachkräfte) befragt. Für die komparative Analyse der Fallbeispiele mittels dokumentarischer Methode sind drei Vergleichshorizonte zentral: zwischen a) den beiden Sektoren (Krankenhaus vs. Pflegedienst), b) den zwei Regionen (NRW vs. Berlin) und c) den Organisationen mit einem jeweils unterschiedlichen Grad der IKÖ.

Ziel ist es, empirisch fundierte Erkenntnisse über Synergieeffekte zu erarbeiten, die sich aus der Einbindung (post-) migrantischer Fachkräfte und der Versorgung der (post-) migrantischen Bevölkerung ergeben (könnten), und diese in integrationsfördernde Leitlinien zu transformieren.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Projektlaufzeit: 02/2018 – 01/2021
Fördermittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

**Charité – Universitätsmedizin Berlin
INSTITUT FÜR MEDIZINISCHE SOZIOLOGIE UND REHABILITATIONSWISSENSCHAFT**

Projektleitung: PD Dr. phil. Liane Schenk
liane.schenk@charite.de | Tel. +49 30 450 529 174
Projektkoordination: Dr. phil. Lisa Pepler
lisa.pepler@charite.de | Tel. +49 30 450 529 185
Projektmitarbeit: Pia-Theresa Sonntag
pia.sonntag@charite.de | Tel. +49 30 450 529 186

Projektpartner:

Psychiatrische Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig Krankenhaus

2

Projektleitung: Prof. Dr. med. Meryam Schouler-Ocak
meryam.schouler-ocak@charite.de | Tel. +49 30 2311 2123
Projektmitarbeit: Dipl.-Psych. Zohra Bromand
zohra.bromand@charite.de | Tel. +49 30 2311 2108
Tabea Selbmann M. A.
tabea.selbmann@charite.de | Tel. +49 30 2311 2108

Institut für Gesundheit & Soziales der FOM Hochschule für Oekonomie & Management
gGmbH, Essen

Projektleitung: Prof. Dr. David Matusiewicz